Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.00 Mk., monatlich 40 Pfg. durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.22 Mk., monatlich 74 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis: Die 5gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Stadt und dem Bezirke des Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 15 Pfg., sonst 18 Pfg. Reklamen die Zeile 30 Pfg. Bei gerichtlichem Inkasso entsprechender Rabatt. Anzeigen von Inseraten bis 8 Uhr vormittags. Die Zeilen im Text oder in der Ortsteilungsgemeinde kommen Gebühr nicht gestellt werden, wenn die Aufgabe der Inserate durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 202. | Dienstag, 1. September 1914. | 9. Jahrgang.

Unaufhaltsam nach Paris.

Großes Hauptquartier, 31. August.

Die Armee des Generalobersten von Kluck hat den durch schwache französische Kräfte unternommenen Versuch eines Flankenangriffes in der Gegend von Combles durch ein Armeekorps zurückgeschlagen. Die Armee des Generalobersten von Bülow hat eine überlegene französische Armee bei St. Quentin vollständig geschlagen, nachdem sie im Vormarsch bereits ein englisches Infanterie-Bataillon gefangengenommen hatte. Die Armee des Generalobersten von Hausen hat den Gegner auf die Aisne bei Rethel zurückgedrängt. Die Armee des Herzogs von Württemberg hatte bei der Fortsetzung des Ueberganges über die Maas den Feind zunächst mit Vortruppen überrannt, mußte aber beim Vorgehen stärkerer feindlicher Kräfte teilweise über die Maas zurück. Die Armee hat dann die Maasübergänge wiedergewonnen und befindet sich im Vorgehen gegen die Aisne.

Das Forts Lescyvelles hinter dieser Armee ist gefallen.

Die Armee des deutschen Kronprinzen setzt den Vormarsch gegen und über die Maas fort. Nachdem der Kommandant von Montmédy mit der ganzen Besatzung bei einem Ausfall gefangengenommen worden war,

ist die Festung Montmédy gefallen.

Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten von Heeringen stehen noch in fortgesetztem Kampfe in Französisch-Lothringen. Im Osten ist der gemeldete Sieg der Armee des Generalobersten von Hindenburg von weit größerer Bedeutung als zuerst übersehen werden konnte. Trotzdem neue feindliche Kräfte über Neidenburg eingriffen, ist die Niederlage des Feindes eine vollständige geworden. Drei Armeekorps sind vernichtet.

60000 Gefangene,
darunter zwei kommandierende Generäle,

viele Geschütze und Feldzeichen sind in unsere Hände gefallen. Die noch im nördlichen Ostpreußen stehenden russischen Truppen sind im Rückzuge begriffen.

Generalquartiermeister von Stein.

Als wir diese Meldung des die Geschichte dieses Krieges in knappen, scharf umrissenen, aber um so viel mehr sagenden Sätzen schreibenden Generalquartiermeisters von Stein heute früh um ¾8 Uhr durch Sonderblätter in Aue und Umgebung bekannt gaben, da war der Jubel groß. Neue Siege, neue Ruhmesblätter in der Geschichte unseres deutschen Vaterlandes! Die Kirche zu St. Nikolai und die Friedenskirche ließen den ehernen Mund der Glocken jubeln, die Einwohnerschaft gab ihrer Siegesfreude durch Flaggenschmuck Ausdruck und Böllerschüsse rollten über das Auer Tal hin, während auf den Straßen die Menschen mit leuchtendem Blicke die Siegesfreude zum Gegenstande froher Besprechung machten. Und wahrlich: Es liegt aller Grund vor, sich solcher Freude hinzugeben! Der unaufhaltsame Siegeszug der deutschen Armeen gegen Frankreich steht in der Weltgeschichte wohl ohne Beispiel da. Die heutige Nachricht des Generalquartiermeisters von Stein bringt uns die überwältigende Kunde von fünf neuen Siegen, die auf der ganzen, gegen Paris gerichteten Front errungen wurden. In der kurzen, schlichten, aber doch so hinreißenden Form werden da Siege gemeldet, von denen jeder für sich ein herrliches Beispiel deutschen Heldenmutes und deutscher Treue bedeutet. Unumwunden wird aber daneben auch zugegeben, daß ein Teil der Armee des Herzogs von Württemberg über die Maas zurückmußte. In der nächsten Zeile lesen wir dann allerdings schon, daß die tapferen Truppen den verlorenen Boden wieder gut zugemacht haben. Man kann nichts anderes sagen: Ueber alle Maßen begeisternd ist der Verlauf dieses Feldzuges.

Aber mit diesen Erfolgen ist es noch nicht genug. Der Sieg des Generals von Hindenburg in Ostpreußen ist, wie es im Telegramm des Generalquartiermeisters weiter heißt, noch weit größer, als bisher angenommen. Nicht 30000, nein 60000 Russen, doppelt soviel als gestern gemeldet, fielen in unsere Hände, darunter zwei kommandierende Generäle. Angesichts dieser herrlichen Siege kann man wohl sagen, daß dagegen alle Waffentaten, die jemals in der Vergangenheit errungen wurden, verblassen. Uns aber möge das Glück der Waffen treu bleiben und ein Zeichen sein, daß Gott auf unserer Seite, auf der Seite der Gerechtigkeit steht. Wie kläglich aber mutet gegenüber der schier unüberwindlichen Tapferkeit unserer Truppen die feige Kampfesweise der Engländer an, die die Kette der groben Völkerrechtsverletzungen, die sie in diesem Krieg verübten, um ein weiteres Glied vermehrt haben, indem sie wie wir gestern meldeten, in neutralem Gewässer ein deutsches Schiff zum Sinken brachten. Diese perfide Nation hat wieder einmal bewiesen, daß sie, die in angeblicher, hinterlistig geheuchelter Entrüstung über die belgische Neutralitätsverletzung sich in den Krieg stürzte, jederzeit die Neutralität anderer Staaten mit Füßen zu treten bereit ist. Aber auch hier wird einst die Stunde der Vergeltung kommen, und vielleicht ist diese Stunde näher, als die Herren jenseits des Kanals glauben. Sehr erfreulich ist schließlich noch ein anderer Bericht des Generalquartiermeisters über die Gesundheit in unserem Heere, für die von unserer Regierung ebenso gut gesorgt ist, wie sie in jeder anderen Hinsicht mit weitschauendem Blick die schlimmen Wirkungen des Krieges im voraus erkannt und ihnen vorgebeugt hat. Dieser Bericht des Herrn von Stein über den

Gesundheitszustand unseres Heeres,

der sich auf ein Urteil der Chefs des Feldsanitätswesens stützt, lautet: Der Gesundheitszustand aller Teile unseres im Felde stehenden Heeres ist gut. Seuchen sind bisher nicht aufgetreten. Freilich stehen unsere Truppen zum Teil in einem Feindesland, das sich bishin keiner so guten hygienischen Aufsicht erfreute wie unsere Heimat und dessen Bevölkerung manche Träger der Keime ansteckender Krankheiten in sich birgt, doch waltet auch gegen diese Uebelstände weitgehende Vorsicht im deutschen Heere. Die Pockenschutzimpfung ist streng durchgeführt und wird im Notfalle auch bei der feindlichen Bevölkerung durchgesetzt. Typhus-, Cholera-, Ruhr-Untersuchungsgeräte und Schutzimpfungsstoffe werden mitgeführt. Sachverständige Hygieniker befinden sich in den Reihen unserer Militärärzte. Leider wurde auch von ihnen schon einer bei vorsorgender Brunnenuntersuchung hinterrücks von Einwohnern erschossen. Im Inland sind nennenswerte Häufungen übertragbarer Krankheiten ebenfalls nicht zu verzeichnen. In dieser Hinsicht werden besonders scharf die Kriegsgefangenen überwacht. Die von regelrechten Heeresgeschossen verursachten Wunden zeigen durchweg gutes Heilungsbestreben. Das deutsche Verbandverfahren, insbesondere die Anwendung der deutschen Verbandpäckchen bewährte sich. In den vordersten Linien angelegte Verbände saßen auch noch zur Zeit des ferneren Rücktransportes der Verwundeten gut. Ein großer Teil der zurückbeförderten Verwundeten ist bereits in Genesung und drängt wieder nach der Front zurück. Wohl aber sind bereits zahlreiche Beweise dafür gesammelt, daß die feindlichen Einwohner und Truppen des englischen sogenannten Kulturvolkes Dumdum-Geschosse, das heißt Geschosse ohne Vollmantel mit Einschnitten benutzen, deren Fetzen im Körper grausame Verletzungen reißen. Es sind Schritte getan, um dies allen völkerrechtlichen Abmachungen hohnsprechende Vorgehen zur Kenntnis der gesitteten Welt zu bringen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

•

Haben nach dem Berichte des Generalquartiermeisters von Stein unsere deutschen Truppen den russischen Feind so fühlbar aufs Haupt geschlagen, daß er gezwungen war, auf der ganzen Linie den Rückzug anzutreten, so berechtigt auch der Stand der

Oesterreichisch-ungarischen Millionenschlacht

zu den besten Hoffnungen und Erwartungen für uns. Das Wiener Fremdenblatt und die Neue Freie Presse melden nämlich übereinstimmend:

Die Nachrichten der Nacht zum Montag aus der ganzen Gefechtslinie sind durchaus günstig. Die Stimmung im Hauptquartier ist gut, man sieht dem weiteren Verlaufe zuversichtlich entgegen. Die Kriegskorrespondenten des Blattes sehen die Bedeutung des Erfolges darin, daß die den im Raum von Lublin angesammelten russischen Streitkräften zugefügte Niederlage den rechten Flügel der russischen Streitkräfte kaum zu einem weiteren Eingreifen in den Verlauf der Ereignisse befähigen wird. Die auf dem Wege nach Grodnick erzielten Vorteile vervollständigen diesen Erfolg. Die Kriegsberichte stellen übereinstimmend die außerordentliche Angriffslust und Hartnäckigkeit der Offiziere fest, die nach bemerkenswerten Marschleistungen die russischen Streitkräfte zu fluchtartigem Rückzuge zwangen.

In Budapest [illegible] Montag, 1600 russische [illegible] gut passiert. Erzherzog J[illegible] den südlichen Kriegsschauplatz hier e[illegible] am Magen, er wäre unverwundet geblieben und [illegible] Märtel durchlöchert worden. Er rühmte besonders d[illegible] nur ragenden Leistungen der österreichis[illegible] Artillerie.

Stimmungsumschwung in Italien.

Der römische Berichterstatter des Budapester Blattes Az Est veröffentlicht einen Stimmungsbericht aus Italien, in dem es heißt:

Die öffentliche Meinung Italiens hat in den letzten Tagen eine merkliche Wandlung erfahren. Das unaufhaltsame Vordringen der deutschen Armee nach Paris, die großen Erfolge Oesterreich-Ungarns gegenüber der russischen Armee und nicht zum wenigsten die Unfähigkeit der englischen Heeresführung sind nicht ohne tiefen Eindruck auf die öffentliche Meinung gewesen. Die Intriguen der Entente-Diplomaten haben [illegible] dem italienischen Kabinett nicht verfangen. Der K[illegible] war immer ein unerschütterlicher Anhänger des D[illegible]bundes. Die Presse beginnt einzuschwenken und die ma[illegible]gebenden Blätter nehmen von Tag zu Tag eine dem Dreibund günstigere Haltung ein. Das italienische Programm läßt sich folgendermaßen formulieren: Wir wollen keine franzosenfreundliche und keine deutschfreundliche, wir wollen ausschließlich italienische Politik treiben.

Daraus ist von neuem zu ersehen, daß die Zweifel über die Neutralität Italiens, die hier und da auftauchten, unbegründet sind.

•

Außer dem an der Spitze dieses Blattes veröffentlichten Bericht des Generalquartiermeisters liegen

Vom westlichen Kriegsschauplatze

noch einige Meldungen vor, die, wenn sie auch nichts von neuen Gefechten bekunden, doch immerhin sehr interessant sind. So erfahren wir jetzt, daß

Koblenz das erste große Hauptquartier

gewesen ist. Wie nichtamtlich gemeldet wird, ist dort folgende Bekanntmachung angeschlagen:

Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, der Bürgerschaft der Residenz Koblenz für die während des hiesigen Aufenthaltes Seiner Majestät zum Ausdruck gebrachte patriotische Gesinnung allerhöchst seinen Dank auszusprechen. Seine Majestät haben der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß er die ernsten, bedeutsamen Tage der letzten Zeit in einer Stadt habe verbringen können, mit der er schon seit früher durch enge Beziehungen verbunden sei. Indem ich diesen Erlaß voll Huld und Gnade zur Kenntnis der Mitbürger bringe, weiß ich mich mit ihnen